

Anonyme Architektur der Moderne : zum Werk des Architekten Martin Punitzer (1889-1949)

Autor(en): **Klemmer, Clemesn**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 11: **Innenräume = Espaces intérieurs = Interiors**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Secession Wien

Daniel Buren
bis 10. 12.

Kunsthaus Zug

Armin Haab
bis anfangs Januar 1990

Grafik-Sammlung der ETH Zürich

Graphische Objekte – ganz klein, ganz gross und dreidimensional
14. 11. – 10. 12.

Kunsthaus Zürich

Wols – Eine Retrospektive
17. 11. bis Februar 1990
Klaudia Schifferle
25. 11. – 21. 1. 1990

Museum Bellerive Zürich

con fuoco – Keramikszene Italien
bis 7. 1. 1990

Museum Rietberg Zürich

Benin – Kunst einer Königskultur in Nigeria
bis 31. 3. 1990
Teppiche aus der Sowjetunion (Haus zum Kiel)
bis 28. 1. 1990

Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst Zürich

Mondrian auf der Tube – De Stijl verwandelt in Werbe- und Produktsprache
bis 31. 1. 1990

Verein Kunsthalle Hardturmstr. 114, Zürich

Gerhard Merz – Costruire
bis 23. 12.

Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Architekturmuseum Basel

Ein aktuelles Ereignis
14. – 26. 11.
Vom Wohnen und Entwerfen
9. 12. bis anfangs Februar 1990

Corbeille de la Préfecture Cergy-Pontoise

Construire la ville: 20 ans d'aménagement de Cergy-Pontoise
bis 26. 11.

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt

Künstlerhäuser – Eine Architekturgeschichte des Privaten
bis 26. 11.

Ecole polytechnique fédérale Lausanne

Hans Kollhoff
bis 15. 11.

Royal Institute of British Architects London

Gustav Pechl
9. – 18. 11.

Villa Stuck München

Hans Poelzig (1869–1936)
bis 5. 12.

Ecole des Beaux-Arts Paris

Les architectes de la liberté
bis Januar 1990

Institut Français d'Architecture Paris

La métropole imaginaire: Un Atlas de Paris
bis 15. 1. 1990
Projets d'aménagement à Shanghai
Quartier Qianjiang
14. – 25. 11.

Nederlands Instituut voor Architectuur en Stedebouw Rotterdam

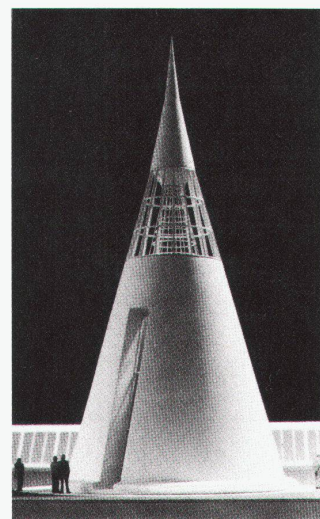
Imre Makovecs: an architecture of recollection
bis 30. 11.

Foyer Weisser Saal im Neuen Schloss Stuttgart

«Barcelona – Plätze und Skulpturen»
1. – 15. 12.

Galleria di Architettura Venezia

Rafael Moneo – Stazione di Atoche a Madrid
25. 11. – 30. 12.



Royal Institute of British Architects London: Gustav Pechl: Art Centre, Bonn (1986)

Österreichisches Museum für Angewandte Kunst Wien

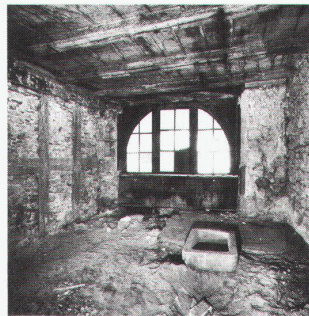
Carlo Scarpa – Die Andere Stadt – Die Bücher des Architekten
bis 15. 1. 1990

Architekturforum Zürich

Aurelio Galfetti – Bauten und Projekte
bis 22. 11.
Karljosef Schattner – Der Fall Eichstätt: Architektur und Denkmalpflege
bis 31. 1. 1990

Architekturfoyer ETH-Hönggerberg Zürich

Stadtkernforschung Biel
bis 23. 11.



Biel, Obergasse 16, Erdgeschoss, Decke mit Schiebboden 17. Jh.

Anonyme Architektur der Moderne

Zum Werk des Architekten Martin Punitzer (1889–1949)

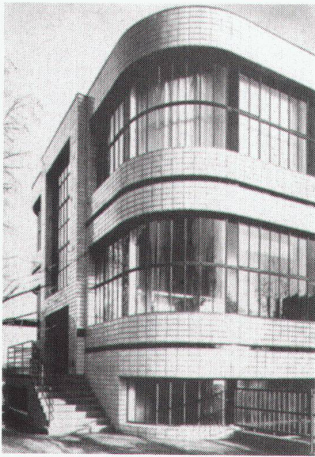
Am 7. Juli 1889 wurde Martin Albrecht Punitzer als Sohn des Exporteurs Julius Punitzer in Berlin geboren. Seit dem 10. Lebensjahr besuchte er das Friedrich-Realgymnasium und erhielt 1905 das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. 1906, 17jährig, absolvierte er ein Volontariat im Büro und auf den Baustellen des Maurermeisters Joseph Fraenkel, das ihn mit allen Belangen des Bauens zusammenbrachte. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Volontariats folgte ein viersemestriges Studium an der königlichen Baugewerkschule in Stetin, das er 1909 mit dem Zeugnis der Reife beendete und das ihm den Zugang zur Technischen Hochschule Charlottenburg (heutige Technische Universität Berlin) ermöglichte, wo er bis 1912 Architektur studierte. Im Juli 1912 wendet sich Martin Punitzer

mit einem Aufnahmege such an den Architekten-Verein zu Berlin, das Professor Julius Raschdorff befürwortete, so dass die Aufnahme noch vor dem 1. Weltkrieg, der aktiven Soldatenzeit, erfolgte. Bis 1914 arbeitete er als Architekt im Atelier Moritz Ernst Lesser, der seit der Jahrhundertwende mit Gustav Hardt assoziiert war und im Grossraum Berlin zahlreiche Geschäftshäuser errichtet hatte.

Am Beginn der zwanziger Jahre, inzwischen wieder nach Berlin zurückgekehrt, machte sich Martin Punitzer selbständig. Zu seinen ersten grösseren Aufträgen gehört der Bau eines Einfamilienwohnhauses für den Bankier Scharr, das allerdings noch ganz in einer traditionellen Formensprache ausgelegt ist. Der Umbau der Villa Gumpert in Berlin-Schlachtensee, 1926 ausgeführt, zeigt bereits, dass er sich von traditionellen Elementen zu lösen beginnt. Alle Gliederungsmechanismen entfernt Punitzer, so dass der gesamte Bau an Fläche gewinnt, die er durch Fenster gliedert.

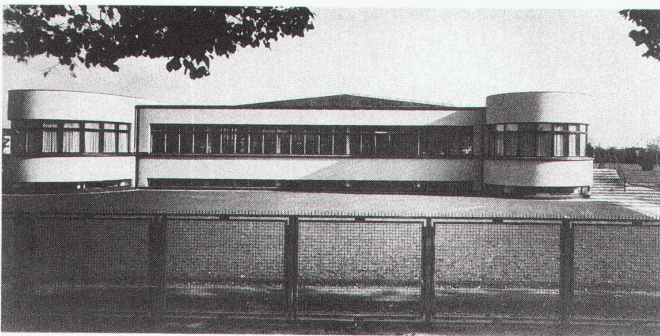
Zwei Jahre später, 1928, erteilte ihm der Fabrikant Robert Abrahamsohn, der elektrotechnische Messinstrumente herstellte, den Auftrag, in Berlin-Steglitz ein neues Fabrikgebäude zu bauen. Mit dieser Auftragserteilung, einen modernen Industriebau zu schaffen, der über optimal ausgestattete Arbeitsplätze verfügen sollte, findet er den Zugang zum Neuen Bauen. Der geschwungene, mit keramischen Platten verkleidete Stahlbetonskelettbau, der von hohen Fenstern gegliedert wird, die in der Flucht des Konstruktionsrasters liegen, zählte in den 20er Jahren zu den beispielhaften Industriebauten, mit der er in der Fachpresse bekannt wird. 1929 baute er den Romy-Palast, ein Lichtspieltheater, das aufgrund seiner Innenraumgestaltung zu den schönsten Kinos Berlins gerechnet wurde. 1932 entstehen die Pläne für den Bau der Maschinenfabrik Lindner, bei der er seine Erfahrungen auf dem Feld des Industriebaus vervollkommen, ja optimieren kann.

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten beendet seine erfolgreiche Tätigkeit. Der Weltkriegsteilnehmer jüdischen Glaubens wird, entsprechend dem Rassenwahn der neuen Machthaber, zum Feind, zum Untermenschen erklärt. 1935 erfolgt das Berufsverbot; 1938, ein Tag nach der Reichskristallnacht, wird er verhaftet und in ein



Konzentrationslager deportiert. Um seine Familie zu retten, konvertiert er zum katholischen Glauben, und es gelingt ihm nach mehreren Anträgen, nach Santiago auszureisen, so dass er dem Holocaust entgehen kann. In Südamerika wird ihm allerdings die Erlaubnis zur Berufsausübung auch verwehrt. Er arbeitet, um überhaupt weiterleben zu können, fortan in den verschiedensten Berufen – zuletzt als Zeichner in einem Büro. 1949, 60jährig, stirbt Martin Albrecht Punitzer in Santiago.

Erich Mendelsohn mit seinen Geschäfts-, Büro- und Warenhäusern, Bruno Taut und Martin Wagner mit ihren Siedlungen, die Brüder



Wassili und Hans Luckhardt mit ihren Wohnhäusern etablierten zwar das Neue Bauen in Berlin. Noch neben diesen Wegbereitern der Moderne, die jedes Kunstgeschichtslexikon verzeichnet, gab es Architekten, die dem Gedankengut der Moderne nicht ablehnend gegenüberstanden, sondern sich mit ihm konstruktiv auseinandersetzten, es verarbeiteten und in ihr eigenes Schaffen aufnahmen. So entstand eine Architektur zwischen 1919 und 1933, die zwar nicht stilbildend in die Kunst- und Baugeschichte einging, die aber entscheidend mithalf, dass das Neue Bauen nicht nur auf die Protagonisten der Moderne (Gropius, Mies van Rohe, Le Corbusier) und ihre zahlenmäßig kaum erwähnenswerte Anhängerschaft (= Bauherren) beschränkt blieb. Erst diese unbekannt, gleichsam anonymen Architekten machten es möglich, dass dem aufgeschlossenen Bürgertum diese neue Art des Wohnens und des Arbeitens zur Verfügung stand. Das Werk des Architekten Punitzer gehört dazu, wobei in der Gliederung der Baumassen, in der Innenraumgestaltung seiner Lichtspieltheater, Cafés, Läden und Restaurants sein handwerkliches, ja sein baumeisterliches Können sichtbar wird, auch wenn sein Schaffen weitgehend unbekannt blieb.

Clemens Klemmer

1

Elektrofabrik Robert Abrahamsohn, Detail der Fassade, Verkleidung in blassgrünen Tonplatten

2

«Roxy-Palast», Berlin-Friedenau, Kino und Geschäftshaus, Eingangsseite

3

Maschinenfabrik Lindner, Ansicht von der Strasse.

Buchbesprechung

Internationales Kunstadressbuch

19. Ausgabe 1989/90, 17×24,5 cm, 2 Bände, ca. 1800 Seiten gebunden, DM 265,- zuzüglich Versandkosten; Art Adress Verlag, Müller GmbH & Co KG, D-6000 Frankfurt am Main 1

Die 19. Ausgabe des Internationalen Kunstadressbuches zählt zu den führenden Nachschlagewerken seiner Art. Darin enthalten sind Adressen und Informationen aus dem weiten Bereich der Kunst. Das Nachschlagewerk ist in zwei Bände gegliedert.

Der Band I beinhaltet Daten zu Museen, Universitäten, Kunstvereinen und Künstlern, während im Band II Fachgeschäfte aus dem Kunst- und Antiquitätenhandel, Galerien, Verleger, Kunstzeitschriften und Kunstbuchhandlungen aus der ganzen Welt aufgeführt sind. Die Eintragungen sind innerhalb der Kapital nach Ländern, Städten und dann namensalphabetisch geordnet.

Mit dem umfangreichen Adressmaterial, ist das Kunstadressbuch sicher für Laien und Profis ein nützliches Arbeitsinstrument. *Bob Gysin*

Neu-erscheinungen

Historische Ortszentren in Mainfranken

Geschichte, Struktur, Entwicklung. Hans-Eckhardt Lindemann, 1989. 208 Seiten mit 400 einfarbigen und 16 vierfarbigen Abbildungen, Format 22×26 cm, DM 78,- Callwey

Esther Gisler: Wasserfeld

80 Seiten, 76 Abbildungen, Format 21×27 cm, Fr. 48,- teamart Zürich

Andy Warhol

Herausgegeben und mit einer Einleitung von Kynaston McShine. Mit Beiträgen von Robert Rosenblum, Benjamin H. D. Buchloh und Marco Livingstone, 1989. 500 Seiten mit 325 Farb- und 200 Halbtontafeln sowie 137 einfarbigen Abbildungen, Format 24×28 cm, DM 98,- Prestel

Louis Welzenbacher, Architekt 1889–1955

Herausgeber: Gustav Peichl, 1989. 200 Seiten, 400 Abbildungen, Format 23,5×28 cm, DM 140,- Residenz-Verlag

Recycling von Baustoffen im Hochbau

Geräte, Materialgewinnung, Wirtschaftlichkeitsberechnung. G. Drees, 1989. 135 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen, Format A4, DM 85,- Bauverlag GmbH Wiesbaden

LiterArchitektur

Wechselwirkungen zwischen Architektur, Literatur und Kunst im 20. Jahrhundert. Christian W. Thomsen, 1989. 250 Seiten mit 35 farbigen und zahlreichen einfarbigen Abbildungen, Bibliographie und Personenregister, Format 20,5×15 cm, DM 38,- DuMont Buchverlag

René Magritte: Zeichen und Bilder

Harry Torczyner. Aus dem Französischen von Christiane Müller, 1989. 272 Seiten mit 82 Farbtafeln und 427 einfarbigen Abbildungen, Faksimiles von Magritte-Briefen, Bibliographie, Format 30×28 cm, DM 86,- DuMont Buchverlag

CAD für Architekten

Hardwaregrundlagen, Softwaregrundlagen, 2D-Arbeitstechniken, 3D-Arbeitstechniken, CAD-Übungen. Thomas Pfeiffer, 1988. 203 Seiten, Format 21×28 cm, DM 76,- Vieweg

Enzo Cucchi

Zeichnungen 1975 bis 1988 Ursula Perucchi-Petri, 1989. 340 Seiten, 285 einfarbige Abbildungen, Format 20×26,5 cm, DM 86,- Prestel

Berichtigung

Flughafen als Pavillon

Bei der Nennung der Architekten auf Seite 16 in Heft 9-89 hat sich leider ein Fehler eingeschlichen. Es handelt sich um das Architekturbüro Helin & Siitonen.